

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

46. Jahrgang.

Nr. 161.

Neuenbürg, Samstag den 13. Oktober

1888.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich M 1 45 S — Insertionspreis die Zeile ober deren Raum 10 S.

Amliches.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf

am Montag den 22. Oktober
vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Abt. Pflanzgarten:

28 Rm. Buchen-, 5 Rm. Birken-, 497 Rm. Nadelholz-Ausschuß-Scheiter und Prügel, 36 Rm. Nadelholz-Anbruch- und Abfallholz; ferner 172 Rm. Nadelholz-Keisprügel.

aus Abt. Gutsgrube:

32 Rm. Nadelholz-Ausschuß-Scheiter und Prügel, welche an der Landstraße sitzen;

Jobann Scheidholz aus Forstwärter Knapps Hut:

3 Rm. birchene Ausschuß-Scheiter und Prügel, 100 Rm. Nadelholz-Ausschuß-Scheiter und Prügel und 8 Rm. Nadelholz-Anbruchholz.

Revier Wildbad.

Buchen-Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 13. d. Mts.
morgens 8 Uhr

auf der Revieramtskanzlei aus Abt. Vord. Wanne:

1 Buche mit 1,32 Fm.

Revier Langenbrand.

Veraccordiert

wird am
Montag den 15. Oktober
morgens 9 Uhr

auf dem alten Rathaus in Langenbrand:
1. die Befuhr von 80 Zentnern Kunstdünger vom Bahnhof Neuenbürg nach Langenbrand.
2. Das Riefenhauen von ca. 2 Hektar im Staatswald Unterer Brennerberg.

Den 11. Oktober 1888.
R. Revieramt.
Köhler.

Schwann.

Gerichtsbezirks Neuenbürg.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Konkursache gegen Jg. Andreas Wild, Bauer in Schwann wird die vorhandene Liegenschaft durch den Unterzeichneten am nächsten

Mittwoch den 17. d. Mts.
vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Schwann im öffent-

lichen Aufstreich erstmals aus freier Hand verkauft und zwar:

Parz.-Nr. 564 und 565:

7 a 91 qm } Acker in Schloßäckern,
7 " 92 " }

Parz.-Nr. 1080 und 1146/1:

26 a 47 qm } Acker ob. dem Marktweg,
10 " 89 " }

Parz. Nr. 1268:

21 a 89 qm Wiese in Herzogswiesen,
53 " Mauer,

Jobann 1/3 an den dem 2c Wild und seinen beiden Geschwistern gemeinschaftlich, ungeteilt gehörigen Gütern, von denen dem Vater des 2c Wild das Nutznießungsrecht zusteht, im Weßgehalt von zus. 2 ha. 37 a 19 qm.

Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen mit dem Anfügen, daß Auswärtige beglaubigte Vermögenszeugnisse vorzuweisen haben.

Den 10. Oktober 1888.

Konkursverwalter.
Gaußmann.

Landwirtschaftliches.

Neuenbürg.

Landwirtschaftliche Winterschule.

Anfangs November d. J. wird die landwirtschaftliche Winterschule in Reutlingen wieder eröffnet werden. Väter und Vormünder von Jünglingen, welche sich dem landw. Beruf widmen wollen, werden dringend ermahnt, diese günstige Gelegenheit zur Ausbildung ihrer Söhne nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen.

Der Unterricht erstreckt sich auf 1) Deutsche Sprache, 2) Schönschreiben, 3) Rechnen, 4) Feldmessen, 4) Zeichen, 6) Naturlehre, 7) Tierkunde und Tierheilkunde, 8) Landwirtschaft, a) Acker- und Pflanzenbau, b) Tierzucht, c) Betriebslehre und Buchführung, und wird der Unterricht so erteilt, daß die Schüler aus einer Volksschule demselben wohl folgen können.

Die aufzunehmenden Schüler müssen 15 Jahre alt und gut prädicirt sein.

Anmeldungen zum Eintritt sollten noch vor dem 1. November d. J. bei dem Schulvorstand Herr Landwirtschaftsinspektor Dr. Wiedersheim in Reutlingen, oder dem Unterzeichneten, welcher zur Auskunfts-erteilung gerne bereit ist, gemacht werden.

Den 11. Oktober 1888.

Der Vorstand des Landw. Bezirksvereins:
Hofmann.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Wegen Aufgabe meiner Filiale Pforzheim verkaufe ich nachfolgende Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Prima Stearin-Lichter,

Vollgewicht pr. Pfd. 60 S.

Parfümerien aller Art, Schwämme,

Zahnbürsten, feine Frisierkämme,

Bürstenwaren,

Staubbesen von 60 S an,

gute Kleiderbürsten, Stärke, Borax

und Waschblau, Fettlängenmehl

per Pfd. 16 S.

Carl Mahler Wtw.

Neuenbürg.

200 Liter

Nielesbacher Wein,

das Liter zu 30 S, bei Mehrabnahme billiger. 8 bis 10 Stück gut erhaltene Weinfässer von 600—1600 Liter haltend jetzt zu äußerst billigem Preis dem Verkauf aus
P. Luz, Bierbrauer.

Inhoffen's

vierfach preisgekrönter

gebrannter

Java-Kaffee

in 1/4 und 1/2 Kilo Packeten.

Niederlage

in Neuenbürg bei C. Helber,

Theod. Weiss,

in Herrenalb bei Val. Brosius,

W. Waldmann,

in Wildbad bei C. Aberle.

2000 Mark

werden gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen.

Von wem sagt die Red. d. Bl.



Einige sehr gute Handdreschmaschinen,

sowie 2 ausgezeichnete

Obst- und Weinpressen

hat zu sehr billigem Preis zu verkaufen

Karl Trautz,

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen,

Dillstein b. Pforzheim.

Neuenbürg.

Auf kommende Kirchweih verkaufe ich täglich frische

Essigbefe.

Joh. Schmidt, Essigfabrik.

Trauer-Anzeige. Den älteren Einwohnern von Dobel und nächster Umgebung — denen, die noch in den 1850er Jahren vor Einführung der K. Forstwache per fas oder per nefas mit dem Walde zu thun hatten, wird der K. Waldschütze **Schmauder** mit seiner nimmer kalt werdenden Pfeife und seinem langen Schnurrbarte noch in Erinnerung sein, welcher damals in dem jetzt abgebrochenen herrschaftlichen Hause in der Mannenbach sesshaft war. Ihnen diene zur Nachricht, daß dieser zwar etwas rauhborstige, aber herztreue Mensch letzter Tage in Thomashardt, wo er bei einem Schwiegerjohnne im Ruhestand lebte, aus der Welt gegangen ist. H.

Kronik.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm in Rom. Zum ersten Male seit langer, langer Zeit zieht mit Kaiser Wilhelm II. wieder ein deutscher Kaiser in Rom ein, aber nicht in das alte päpstliche Rom, sondern in das neue Rom, in die Haupt- und Residenzstadt des neugeeinigten Königreiches Italien. Wenn früher die Träger der deutschen Kaiserkrone nach der berühmten Siebenhügelstadt kamen, so geschah es entweder nur auf ihren Eroberungszügen nach Italien, oder, um sich vom Papste als Kaiser des heiligen, römischen Reiches deutscher Nation krönen zu lassen und es ist ja bekannt, wie bedenklich nach beiden Richtungen hin diese Romfahrten der Träger der früheren Kaiserergewalt auf das alte deutsche Reich zurückwirkten. Jetzt, nach Jahrhunderten, ist nun abermals ein deutscher Kaiser nach Italien und dessen Hauptstadt gekommen, aber als Vertreter eines neuen, kraftvollen deutschen Kaisergeschlechtes, als das Oberhaupt des mächtig aufstrebenden neuen Deutschlands und nicht mehr in Befolgung der alten, unheilvollen italienischen Politik der Nachfolger Karls des Großen, sondern um durch sein persönliches Erscheinen in der Residenz des italienischen Monarchen auf's Neue das innige Freundschaftsverhältnis zwischen dem neuen Italien und dem neuen deutschen Reiche vor aller Welt gewichtig zu bestätigen. Die italienische Nation würdigt voll und ganz diese Bedeutung der Romfahrt Kaiser Wilhelms, dies bewies schon der begeisterte, von echt südländischem

Enthusiasmus getragene Empfang, der dem Kaiser von seinem Eintritt in italienisches Gebiet an seitens der Bevölkerung bereitet wurde und der seinen Gipfelpunkt in der Begrüßung des deutschen Monarchen durch die italienische Hauptstadt selbst gefunden hat. Die Presse Italiens feiert das Erscheinen Wilhelms II. in Rom als einen bedeutsamen Erfolg der italienischen Politik, wie als einen leuchtenden Sieg der Gerechtigkeit und Freiheit und als einen weiteren Beweis der Harmonie in den politischen Zielen und Bestrebungen Deutschlands und Italiens. Kaiser Wilhelms Besuch in der Tiberstadt gilt zunächst nur der italienischen Königsfamilie, aber Rom ist zugleich auch der Sitz des Oberhauptes der römisch-katholischen Kirche und die höfische Etikette erfordert, daß der Kaiser auch dem Papst seine Aufwartung macht. Der bevorstehende Besuch des deutschen Kaisers im Vatikan hat viel Staub aufgewirbelt, aber alle Kombinationen über die besondere Bedeutung und die etwaigen Folgen des Kaiserbesuches im Vatikan sind als verfrüht zu betrachten und hat man in ihm zunächst neben seinem zeremoniellen Charakter den Ausdruck der freundlichen Beziehungen zu betrachten, wie sie seit einiger Zeit zwischen Preußen-Deutschland und dem Vatikan bestehen. In den italienischen Regierungskreisen wird man es am allerwenigsten mißdeuten, wenn Kaiser Wilhelm im Vatikan zur Begrüßung des heiligen Vaters erscheint, denn auf das politische Freundschaftsbündnis zwischen Deutschland und Italien wird die Begegnung zwischen Wilhelm II. und Leo XIII. nicht den mindesten Schatten werfen.

Berlin, 9. Okt. Gestern abend ist das Oktoberfest der „Deutschen Rundschau“, in welchem die Auszüge aus dem angebotenen Tagebuche Kaiser Friedrichs enthalten sind, polizeilich mit Beschlagnahme belegt und die in der Pötel'schen Buchhandlung befindlichen Exemplare wurden nach der Polizei geschafft. (F. 3.)

Berlin, 10. Okt. Generalstabsarzt Dr. v. Lauer beging heute in aller Stille seinen 80. Geburtstag in Potsdam in seiner Villa. Eine öffentliche Feier unterblieb, da der Jubilar leidend ist. Lauer wurde 1844 von dem Prinzen von Preußen zum Leibarzt ernannt, er hat also 44 Jahre in unermüdlicher Hingebung seines verantwortungsreichen Amtes gewaltet und seinen kaiserlichen Herrn auf allen seinen Reisen und in allen Feldzügen begleitet.

In Berlin gruben Kinder beim Spielen auf dem Reitplatz neben der Bahnhofsstation Zoolog. Garten in Charlottenburg eine große Quantität Fünfmarscheine aus der Erde, man spricht von an 40 000 M.

In der Meinung, es wären Bezierscheine, verteilten sie dieselben und machten ein „Feuerle“ damit. Nur einige Reste brachten sie zufällig nach Hause. Ein Kriminalschutzmann war sofort zur Stelle und konstatierte, daß das Paket von einem großen Bankdiebstahl herrühre und von den Dieben dort vergraben worden sein müsse.

Aus dem heßischen Odenwald, 9. Okt. In unserem Gebirge ist heute starker Schneefall eingetreten und liegt der Schnee mehrere Zentimeter hoch.

Ein in einer Fabrik in Sachsenhausen beschäftigter Schlosser schlug sich am letzten Samstag einen rostigen Nagel in die Hand und beachtete die Wunde nicht weiter. Inzwischen ist jedoch der ganze Arm angeschwollen und wurde seitens des hinzugezogenen Arztes eine Blutvergiftung konstatiert.

Vom Kaiserstuhl, 9. Okt. (Wein-ernte.) An dem ganzen Kaiserstuhl wird das Herbstfest noch im Laufe dieser Woche beginnen, da die nasse Witterung der Fäulnis Vorhub leistet. Wie man allgemein hört und wie von Sachverständigen empfohlen wird, soll dieser Herbst gut sortiert und Auslese gehalten werden. Dadurch wird hier ein ganz erträglicher Mittelwein erzielt werden.

Mannheim, 9. Okt. Heute wurde die schöne geräumige Börse in E. 6, 1. Etage des katholischen Bürgerospitals, feierlich eröffnet.

Pforzheim, 9. Okt. Der Groß-Betriebsinspektor erläßt folgende Bekanntmachung: Bei der Gepflogenheit des hiesigen Publikums, sich erst kurz vor Abgang der Züge am Schalter einzufinden, muß ich bei Herannahen des stärksten Reiseverkehrs an Sonntagen anlässlich der da und dort stattfindenden Kirchweihfeste auf die Bestimmungen im § 9 des Betriebsreglements aufmerksam machen, wornach solche Reisende, die bis 5 Minuten vor Abgang des Zuges noch kein Billet gelöst haben, auf Verabsolgung eines solchen keinen Anspruch haben; ebenso darauf, daß das zu entrichtende Fahrgeld abgezahlt bereit zu halten ist, damit Aufenthalt durch Geldwechseln vermieden wird. Um einen allzugroßen Andrang des Publikums und die kursorplanmäßige Abfahrtszeit der Züge nicht in Frage zu stellen, wird an Sonntag-Nachmittagen während des Spätjahres jeweils ein weiterer (dritter) Schalter geöffnet und, wie die anderen, von 1 Uhr ab bedient sein.

Württemberg.

Stuttgart. Dem Vernehmen nach ist in den letzten Tagen zwischen der kgl. Generaldirektion der Staatsbahnen und dem Grafen v. Beroldingen ein Kaufvertrag zu Stande gekommen, nach welchem das v. Beroldingen'sche Anwesen, Friedrichstraße Nr. 23 in das Eigentum des Staats übergehen soll. Die Kaufsumme erreicht nicht ganz 400 000 M. Die Angelegenheit schwebte seit Jahr und Tag; der Ankauf ist höherer Genehmigung unterstellt. Sie dürfte kaum verjagt werden, da der Mangel an Geschäftsräumen ein so erheblicher sein soll, daß selbst mit dem Ankauf dieses Anwesens nur das unmittelbare Bedürfnis gedeckt werden kann.

(S. M.)



Stuttgart, 10. Okt. Mit Tagesanbruch gieng gestern ein heftiger Regen nieder, der jede Arbeit im Freien unmöglich machte; von 10 Uhr an zeigte sich der Regen mit Schnee vermischt. Schon hinter dem Bahnhofsplatz blieb der Schnee liegen. Wenige Meter höher zeigten sich die Weinberge verschneit und man wußte kaum, was bitterer zu sehen war, diese Trauben im Schnee oder die Äste der Luitenbäume, die unter der doppelten Last der Früchte und des Schnees jeden Augenblick zu brechen drohten. So weit das Auge auf die Filder-Höheebene reichte, erblickte es nur eine Schneefläche. Ein hinzukommender Frost wäre im Stande, je nach dem Grade, einen Schaden von vielen Millionen anzurichten.

Stuttgart, 8. Okt. (Maßregeln gegen Epidemien.) Die französische Regierung hat sich an das kgl. württemb. Medizinalkollegium gewendet, um zu erfahren, welche Vorkehrungen im Falle des Ausbruchs von furchenartigen Krankheiten von den verschiedenen Hospitälern getroffen werden, event. welche Stellung die betreffenden Behörden dazu nehmen.

Aus Württemberg, 8. Okt. wird dem F. J. geschrieben: (Ein schönes Beispiel von Toleranz.) Wir hatten im Lauf der letzten Monate über manches unerquickliche Vorgehen des Ultramontanismus in unserem Lande zu berichten. Desto mehr gereicht es uns zur Freude, einmal auch etwas Erfreuliches auf konfessionellem Gebiete mitteilen zu können, das wirklich verdient, in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Die Billigkeit erfordert, daß wir auch vor vereinzelt Lichtstrahlen unter Auge nicht verschließen. Dieser Tage wurde die neuverbaute evangelische Kirche in der Nachbarstadt Heilbronn, Neckarjalm, feierlich eingeweiht. Neckarjalm ist zum bei weitem größeren Teile katholisch. Die zahlreichen Evangelischen hatten bisher bloß eine ganz kleine Kapelle, in der nicht einmal Kanzel und Altar eine Stelle finden konnten, für ihre gottesdienstlichen Zwecke zur Verfügung. Bei dem Feste der Einweihung der neuen Kirche bekam man — und damit kommen wir zur Hauptsache — nicht sowohl jene alten abgedroschenen, rein formellen Redensarten vom konfessionellen Frieden zu hören, die sich in die Beleuchtung der Vor- und Nachgeschichte gestellt, oft recht traurig ausnehmen; nein, was von Seiten des dortigen katholischen Stadtpfarrers gesprochen wurde, kam wirklich aus warmem, überzeugtem Herzen. Wenn in den Augen des richtigen Ultramontanen der evangelischen Kirche unmöglich das gleiche Recht zur Existenz zuerkannt werden kann, wie der katholischen, insbesondere nicht seit dem Vatikanum, und wenn die meisten Amtsbrüder des genannten Stadtpfarrers dieser Anschauung gemäß sich den Evangelischen gegenüber verhalten, so hat jener milde, überall auch in evangelischen Kreisen hochgeschätzte Mann diesen Bann durchbrochen und feierlich und öffentlich die evangelische Kirche als seine „Schwesterkirche“ anerkannt und in diesem Sinne von ihr gesprochen. Die kaiserlichen Worte, die Wilhelm II. bei aller Anerkennung der Bestrebungen des Evangelischen Bundes diesem in der Antwort auf sein Begrüßungs-

schreiben zukommen ließ, „er sei überzeugt, daß man der gegnerischen Anschauung die Achtung nicht verjagen werde, die ihr gebühre,“ wollte Redner nicht in einseitiger Weise nur auf die Evangelischen angewandt wissen, sondern ebenso sehr auf die Katholiken. Endlich: wenn wirkliche Liebe zum evangelischen Kaiser und zum deutschen Vaterland gewiß nicht als hervorstechender Charakterzug der vatikanisch gesinnten Geistlichkeit gerühmt werden kann — man denke nur an die Freiburger Tage — so berührte es um so wohlthuernder, als der bewußte katholische Geistliche in ehrlicher Begeisterung die Tischgesellschaft zu einem Hoch auf Kaiser Wilhelm aufforderte. Wir wünschen nur, daß dem Neckarjalm Stadtpfarrer von Seiten „gesinnungstüchtiger“ Amtsbrüder nicht Widerwärtigkeiten aus seinem Auftreten erwachsen und daß sein Beispiel recht viele Nachfolger finden möchte.

Der für das Dach des Ulmer Münsters bestimmte „Spag“ ist nun daselbst eingetroffen. Er wurde in Stuttgart angefertigt, ist 1 Meter lang, 0,55 hoch, 0,60 breit und wiegt mit dem massiven Strohhalm etwa 70 Pfund. Mit der Erhöhung des Spagens auf seinem erhabenen Standort soll eine entsprechende Feierlichkeit verbunden werden.

In Tübingen erhielt ein junger Mann deshalb den Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst, weil er durch Anfertigung eines für ein Universitäts-Institut bestimmten Apparates bewies, daß er in seinem Fach Hervorragendes leistet.

Ludwigsburg, 10. Okt. Heute wurden die seit 25. v. Mts. zur Uebung beim Trainbataillon eingezogenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes in die Heimat entlassen, zugleich rückten wieder 11 Unteroffiziere, 42 Trainsahner und 42 Pferdewärter aus den Bezirken der 53. und 54. Inf.-Brig. zur Uebung bis 25. d. M. beim Trainbat. ein.

Anlässlich der Einweihung der neuen evangel. Stadtkirche in Calw entnehmen wir dem Schw. Merk. eine kurze Geschichte und Beschreibung derselben. Die alte, wohl im 13. Jahrhundert erbaute Kirche wurde, wie aus einer von dem berühmten Inskript zu ersehen ist, im J. 1627 „zu Frühlingszeiten erweitert, mit mehr Fenstern erleuchtet und zu beßerer Bequemlichkeit der Zuhörer eingerichtet.“ Wenige Jahre später, i. J. 1634, nach der unglücklichen Schlacht bei Nördlingen, drangen die Kroaten plündernd in unsere Stadt ein und mit 400 Häusern verbrannt auch das Gotteshaus in Schutt und Asche. Im Verlauf von weiteren 20 Jahren wieder aufgebaut, wurde auch diese Kirche i. J. 1692 durch die Franzosen eingeeigert. Das Jahr 1694 brachte einen nur notdürftig ausgestatteten Neubau, der bis zum Jahr 1883 den Gottesdiensten in hiesiger Stadt diente. Allmählich war die Kirche baufällig geworden, und so wurde in den letzten 5 Jahren unser neues Gotteshaus nach dem Plan von Varrat Berner in Stuttgart und unter der Leitung von Baumeister Rausch mit einem Bauaufwand von 260 000 M. welche außer einem Staatsbeitrag von 10 000 M. zum größten

Teil aus freiwilligen Gaben hiesiger Einwohner und auswärtiger Calwer Bürger aufgebracht wurden, hergestellt. Derselbe macht mit seinen edlen, einfachen Formen in rein gotischem Stil und mit seinem schlanken, 60 m hohen Turm schon äußerlich einen guten Eindruck. Der Innenraum besteht aus dem 14,5 m hohen Hauptschiff und Chor und den 10,5 m Seitenschiffen und ist durchaus mit massiven Kreuzgewölben ausgestattet. Die ganze Länge beträgt 55 m, die Breite des Langhauses 17 m und der Kubinhalt 8000 cbm. Die von Prof. Kolb in Stuttgart ausgeführte Ausmalung zeigt durchgängig edle Formen und harmonische Farbenzusammenstellung. Besonders erwähnenswert sind die zwei großen Wandgemälde im Chor, die Bergpredigt und Jesus in Gethsemane darstellend. Die Fenster zeigen abwechslungsreiche Maßwerke mit farbigem Glas und Bauscheiben. Das mittlere Chorfenster, eine Stiftung einer hiesigen Frau, ist ein wahres Kunstwerk. Es stellt in seinem Mittelpunkt den gekreuzigten Erlöser dar, daneben Maria und den Jünger Johannes; darüber befinden sich zwei anbetende Engel und das Lamm mit der Siegesfahne, darunter die Einsetzung des hl. Abendmahls. Kanzel, Altar und Taufstein, in französischem Seisenstein gearbeitet, sind Meisterwerke der Bildhauerei. Kunstreiche Holzschnitzereien zeigen das eichene Chorgestühl, der Schalldeckel der Kanzel und das Orgelgehäuse. Ohne Zweifel ist diese herrliche Kirche nun Calws schönster Schmuck, und kein Besucher unserer Stadt sollte versäumen, dieselbe eingehend zu besichtigen.

Stuttgart. Der Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz findet bis auf Weiteres jeden Tag statt.

Stuttgart, 11. Okt. Wochenmarkt. Kartoffeln: 600 Zentner. Preis 3 M. 50 Pf. bis 4 M. pr. Ztr. — Filderkraut: 5000 St. Preis 10 bis 12 M. per 100 St. — Mostobst: 25 000 Ztr. gemischt 2 M. 40 Pf. bis 2 M. 70 Pf., Äpfel 3 M. 30 Pf. bis 3 M. 70 Pf. pr. Zentner.

A u s l a n d.

Pontebba, 10. Okt. Der hiesige Bahnhof wird bei der Ankunft des kaiserlichen Extrazugs bengalisch beleuchtet. Die Bürgermeister aller an der Eisenbahnstrecke Pontebba-Udine gelegenen Orte werden zum Empfange des Kaisers am Bahnhofe erscheinen. — In der letzten Nacht ist zollhoher Schnee gefallen. (F. J.)

Der Fremdenzufluß in Rom ist ungeheuer. Schon jetzt ist kein Zimmer in den Hotels mehr zu haben. In den Straßen, durch welche der Einzug Kaiser Wilhelms erfolgt, werden Fenster mit 500 Lire, Balkons mit 1000 Lire bezahlt.

Die Nachrichten aus Ober-Italien über die daselbst durch Hochwasser verursachten Schäden lauten immer bedrohlicher. Die Flüsse Adda und Tartano sind ausgetreten und richten furchtbare Verheerungen an. In der Valtellina hat die Adda alle Brücken abgebrochen. Bei Ghiesia fand infolge des unaufhörlichen Regens ein Erdsturz statt, welcher das Dorf verschüttete. Von der Predilsstraße wurde ein 200 Mtr.



langes Stück ins Thal geschwemmt. Es regnet unaufhörlich.

Paris, 8. Okt. In den Pyrenäen schneit es wie im tiefsten Winter.

London, 8. Okt. Derbyshire und Merionethshire in Wales wurden am Samstag von einem heftigen Schneesturm heimgesucht. Das Verwohgebirge ist meilenweit in Schnee gehüllt.

Miszellen.

Die Zigeunerin.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Und dieses geschah schneller noch fast, als zu erwarten war. Anfänglich folgte Donner auf Blitz in längeren Pausen, dann erhob sich ein furchtbarer Sturm, der das Unwetter in wenigen Minuten heranwehte, wo es mit solcher Gewalt sich zu entladen begann, daß die krachenden Donnerschläge die Gebäude der Fabrik bis auf die Grundmauern erzittern machten, und die Bewohner derselben fürchteten, sie jeden Augenblick von einem Blitzstrahl getroffen, in Flammen aufgehen zu sehen. Dazu heulte ein Orkan mit zunehmender Gewalt! Kiefige Bäume zerbrachen wie dünnes Rohr oder wurden auch mit ihren Wurzeln aus dem Erdboden gerissen, und handhoch lag überall das Laub, welches aus dem nahen Walde herangepeitscht ward.

Im Wohnhause wie in der Fabrik herrschte die größte Angst und Besorgnis, die noch die überall herrschende Dunkelheit vermehrte, während welcher fortwährend der Regen in Strömen vom Himmel goß. Von einem Gange durch sämtliche Gebäude zurückgekehrt, sagte Thalheim zu seinem Gaste: „Sie können unmöglich so lange dies Gewitter währt, nach Hause reiten, lieber Freund! das hieße Ihr Leben der größten Gefahr aussetzen!“

„Ich bin meinerwegen so ängstlich nicht, und mein Kappe trägt mich schnell hinüber. Mich treibt die Sorge um mein Haus und meine Leute, und es verlangt mich zu wissen, wie es auf Kronshagen aussieht.“

Gehen Sie nicht, Herr Nörlinger.“ bat auch Regina. „Schon so lange das Gewitter währt, quält mich eine furchtbare Angst und Aufregung, und würde ich Sie jetzt vom Hofe reiten sehen, ich hätte keine Ruhe, bis ich wieder von Ihnen hörte, denn eine sichere Ahnung sagt mir, daß uns ganz etwas Ungewöhnliches bevorsteht!“ und sie brach bei diesen Worten in lautes Schluchzen aus.

„Ruhig, ruhig doch, Frau Thalheim,“ entgegnete ernst der ältere Mann, während der Fabrikherr besorgt auf seine Gattin blickte. „Ihre Befürchtungen meinerwegen sind ganz ohne allen Grund, denn ich bin schon durch manch starkes Gewitter hindurch gekommen, als noch Weib und Kind daheim meiner warteten. Uebrigens will ich zu Ihrer Beruhigung heute bei Ihnen bleiben und morgen von hier aus meine Geschäfte in der Stadt besorgen. Auch scheint für Sie die Gefahr noch nicht vorüber, da gerade in dieser Richtung sich das Gewitter zusammengezogen, und wer weiß, wozu es noch gut, daß ich mich entschlossen, hier zu bleiben!“

„Ich danke Ihnen, daß Sie meiner Frau den Gefallen gethan,“ sprach Thalheim, ihm die Hand reichend, „ich kenne sie in ihrer seltsamen Aufregung kaum wieder — —“

„Die nur die verwünschte Wahrsagerin hervorgehoben,“ erwiderte Nörlinger in fast heftigem Tone. „Wer weiß, was Sie noch Alles erleben werden, wenn Sie fortfahren, diesen Landstreichern und Betrügern Haus und Thor zu öffnen! — Die Alte von heute hatte es auf unsere kleine Frau abgesehen, denn sie hat sie unverwandt mit ihren stehenden Augen betrachtet!“

„Gewiß würde Nörlinger dies Gespräch noch länger verfolgt haben, da er seine jungen Freunde so gern zu seiner Ansicht bekehren wollte, wäre nicht hastig ein Fabrikarbeiter in's Zimmer getreten, mit der Meldung, daß im nächsten Flecken der Blitz gezündet habe, und schon ein Haus nebst Scheunen in Brand stehe.

„Wir müssen sogleich den Leuten zu Hilfe kommen!“ sagte Thalheim. „Bespannt zwei unserer Sprihen je mit vier Pferden, und laßt die Hälfte unserer Leute mitziehen! Ich komme gleich, um das Weitere anzuordnen!“

„Du willst doch nicht auch gehen, Georg?“ fragte Regina, als der Mann das Zimmer verlassen.

„Nein, Kind, ich bleibe hier, die beiden Inspektoren mögen mitfahren. Sie können so viel leisten, wie ich, da sie ohnehin den Anweisungen der Behörde Folge leisten müssen.“

Unter steter Besorgnis, daß noch mehr Unglück geschehen könne, verfloß der Abend, denn obgleich das Gewitter endlich vorübergezogen, wütete doch der Sturm fort, und erst spät in der Nacht trat Ruhe ein, so daß sämtliche Bewohner der Fabrik daran denken konnten, sich auf einige Stunden dem Schlafe zu überlassen.

Erst spät am folgenden Morgen sahen Wirt und Gast sich am Frühstückstisch wieder, und die Ereignisse des verflossenen Abends wurden in allen ihren schrecken-erregenden Einzelheiten noch einmal besprochen. Das Feuer im Flecken übrigens war bald gelöscht worden, und auch die Arbeiter schon lange wieder heimgekehrt.

„Kaum sollte man an diesem wahrhaft herrlichen Sommermorgen glauben, daß gestern uns fast der Weltuntergang bedrohet,“ sprach Nörlinger, „denn ein so furchtbares Gewitter habe ich noch nie erlebt! Ich habe von meinem Fenster aus die Verwüstung gesehen, welche der Orkan unter Ihren Bäumen angerichtet.“

„Wenn nur kein Menschenleben in Gefahr gekommen oder zu beklagen ist,“ versetzte Thalheim, „denn viele Schläge waren derart, daß dergleichen wohl zu erwarten ist. Die Unglücksfälle aus der nächsten Umgebung wird uns schon unser heutiges Kreisblatt melden,“ bei diesen Worten nahm er dies, welches bereits gebracht war, hastig von Tische auf und begann den Inhalt zu überblicken.

„Es ist wirklich viel Schaden durch das Gewitter angerichtet,“ sagte er, nachdem er die Lokalnachrichten mit großem Interesse gelesen, „und hat sich dabei ein besonderer Fall zugetragen, den ich so-

gleich mitteilen muß. „Gestern während des furchtbaren Gewitters wurde eine schon ältere Zigeunerin von einem Blitzstrahl schwer getroffen. Heimkehrende Bewohner unseres Fleckens nahmen sich der Bewußtlosen an und brachten sie auf ihrem Wagen ins Hospital, wo sie zwar die Besinnung wieder erlangte, doch zugleich die Untersuchung des Arztes ergab, daß sie gänzlich vom Blitze gelähmt und lebensgefährlich verletzt sei. Der Zustand der Armen hat sich während der Nacht verschlimmert und ist jetzt als hoffnungslos anzusehen.“

„Die Unglückliche,“ sprach teilnehmend Regina, „wie wenig hat sie wohl, als sie uns gestern verließ. — denn wahrscheinlich ist sie es — gedacht, daß sie auf Erden ihren letzten Gang antrete! — Ich will anspannen lassen, lieber Mann, und hinfahren; ein gewisses Gefühl sagt mir, daß sie sich freuen wird, mich wiederzusehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

[Verwertung der Weintrauben.] Unreife Weintrauben werden nach Angabe des Professors Dr. Vanderer in Griechenland zur Darstellung eines sehr beliebten kühlenden Getränkes verwendet. Die sauer-schmeckenden Beeren werden zerquetscht, der Saft derselben mit Wasser verdünnt und mit Zucker versüßt. Dieselben ergeben die Limonade. Besonders benützen dies die in den Weingärten arbeitenden Leute. Die mit Zucker eingekochten Beeren bilden eine beliebte Konserve. Der Saft gleicht dem der Zitrone; er dient in kleine Gläser eingeschlossen und mit aufgegossenem Oel konserviert, gleich dem Zitronensaft, zu allen Arten der feinsten Speisen und Saucen.

[Billiger Tannenduft.] In ein Gefäß (Topf oder Krug) gießt man ein Liter kochendes Wasser, verbindet einen Theelöffel voll Terpentinöl damit durch Hineinträufeln, und der schönste Tannengeruch durchströmt das Zimmer. Jeder Ansteckungsstoff wird durch dieses täglich zwei bis dreimal zu wiederholende Verfahren unschädlich gemacht. Bei Brustkranken ist die Wirkung überraschend günstig. Dabei ist das Mittel sehr billig, da eine Quantität Terpentinöl für zehn Pfennige die ganze Woche hindurch ausreicht.

Daß die Kleiderfarbe einen Einfluß auf die Ansteckung ausübt, dürfte nicht allgemein bekannt sein; und doch hat es damit, wie die „Leipziger Ztg.“ zu berichten weiß, nach angestellten Versuchen seine Richtigkeit. So ist beispielsweise gefährlich, in Räumen, in denen sich Ansteckungsstoffe befinden, dunkle Kleider zu tragen, denn diese sind der Ansteckung mehr ausgesetzt als helle Gewänder. Wenn man, um nur ein Beispiel anzuführen, dessen unfehlbare Wirkung jeder mit Leichtigkeit selbst prüfen kann, einen hellen und einen dunklen Rock 5 Minuten lang starkem Tabaksdampf aussetzt, so wird man gewahren, daß der dunkle Rock weit stärker nach Tabak riecht als der helle, und daß der Geruch auch länger an dem dunklen haften bleibt.

